Geschichte Ravensburgs zu bieten.

Gegliedert ist der Band in acht chronologisch aufeinander folgende Teile: Die Zeit der napoleonischen Kriege bis zum Übergang an Württemberg, die Anfänge der württembergischen Herrschaft bis zur Reichsgründung, die Jahrzehnte des Kaiserreichs, der Erste Weltkrieg, die Zwischenkriegszeit, das Dritte Reich, die Nachkriegszeit, die hier bis zur Großen Koalition reicht, und schließlich das letzte Drittel des 20. Jh., das "Auf dem Weg zur Dienstleistungsgesellschaft" überschrieben ist. Die einzelnen Teile enthalten sachthematische Abschnitte zur politischen und Verwaltungsgeschichte, zu sozialen Fragen, zur wirtschaftlichen, städtebaulichen und Bevölkerungsentwicklung, aber auch zur Alltagsgeschichte, zu Bildung, Kunst und Kultur.

Dem Verfasser gelingt es in vorbildlicher Weise, die allgemeine Geschichte mit der des "Mikrokosmos Ravensburg" zu verbinden und die Stadtgeschichte in die größere historische Entwicklung einzuordnen. Beeindruckend ist aber vor allem die umfassende und zugleich detaillierte Darstellung unterschiedlichster Aspekte der städtischen Geschichte der letzten beiden Jahrhunderte. Trotz des tiefgreifenden Wandels wird dabei das heutige städtische Leben noch immer durch geschichtliche Traditionen geprägt. Die Grundlage des Buches bildet eine gründliche Auswertung archivischer Bestände, aber auch privater Quellen, die die umfassende Vertrautheit des Verfassers mit der Überlieferung zur städtischen Geschichte dokumentieren.

Der Band enthält umfangreiches statistisches Zahlenmaterial zur städtischen Entwicklung, das in ansprechender Weise grafisch aufbereitet wurde. Hervorzuheben ist vor allem auch die reiche, zum Teil farbige und großformatige Bebilderung, die die historischen Sachverhalte lebendig werden lässt. Ein Orts- und Personenindex beschließt dieses gelungene Buch, das zur Lektüre und zum Blättern einlädt, aber auch als Nachschlagewerk genutzt werden kann. Für die neuere Geschichte Ravensburgs liegt nun ein ausgezeichnetes Standardwerk vor, das für künftige Detailstudien und Forschungen zur spannenden städtischen Geschichte des 19. und 20. Jh. unverzichtbar sein wird. Bei aller hohen wissenschaftlichen Qualität ist dieses Buch zugleich gut lesbar geschrieben und daher auch für ein breiteres historisch interessiertes Publikum geeignet, das sich über die Geschichte Ravensburgs in den letzten 200 Jahren informieren möchte.

Michael Wettengel

Frank Brunecker (Hg.): Nationalsozialismus in Biberach. Biberach: Eigenverlag des Braith-Mali-Museums, 2006, 296 S., zahlreiche Abb., EURO 19,80.

In Oberschwaben hat es länger als anderswo gedauert, bis man sich an eine historisch-kritische Aufarbeitung der Geschichte der Jahre 1933-1945 herangewagt hat. Erst seit den 80er Jahren erschienen verschiedene Untersuchungen zu Einzelaspekten dieses Zeitabschnitts, etwa für Friedrichshafen, Weingarten, Ravensburg und nicht zuletzt auch für Ulm. Aber noch die beiden Anfang der 90er Jahre veröffentlichten "offiziellen" Stadtgeschichten von Biberach und Weingarten räumten dem Kapitel Drittes Reich und Zweiter Weltkrieg lediglich 24 bzw. 18 Seiten ein. Der Versuch einer umfassenden Darstellung der Geschichte jener Jahre in Buchform wurde 1997 in Ravensburg (*Peter Eitel* (Hg.): Ravensburg im Dritten Reich. Beiträge zur Geschichte der Stadt. Ravensburg 1997, 2. Aufl. 1998) und zwei Jahre später in Wangen (*Birgit Locher-Dodge*: Verdrängte Jahre? Wangen im Allgäu 1933-1945. Wangen 1999) unternommen. Für Ulm liegt trotz vieler interessanter Einzeluntersuchungen erstaunlicherweise noch kein vergleichbares Werk vor.

Mit dem hier anzuzeigenden Begleitband zu einer Ausstellung des Biberacher Museums im Herbst 2006 besitzt nun auch Biberach eine ausführliche Dokumentation jener Jahre, und

zwar eine ganz vortreffliche, herausgegeben vom Leiter des Biberacher Museums Frank Brunecker, dem es gelungen ist, kompetente Mitarbeiter um sich zu scharen, an ihrer Spitze Christian Rak, von dem sieben der insgesamt zwölf Beiträge stammen. Warum er und die anderen Autoren zwar bei ihren Beiträgen, nicht aber im Inhaltsverzeichnis genannt sind, bleibt unerfindlich.

Das Biberacher Museum hat es verstanden, im Lauf der Jahre eine erstaunlich große Zahl signifikanter Zeugnisse aus der Zeit des Dritten Reichs zusammenzutragen, nicht nur "Flachware", sondern auch plastische Gegenstände, vom Handtuch mit eliminiertem Hakenkreuzaufdruck bis zum Kleiderbügel eines jüdischen Textilgeschäfts, vom Parteiabzeichen bis zum Wehrmachtsverbandpäckchen aus den Kriegsjahren, vom Volksempfänger bis zu makabren Spielzeugfigürchen, die SA-Leute, Hitler, Göring und andere Parteigrößen darstellen. Die professionelle grafische Präsentation all dieser Dokumente zeichnet den Biberacher Band vor anderen vergleichbaren aus.

In den Textbeiträgen kommen alle wesentlichen Themen zur Lokalgeschichte in der NS-Zeit zur Sprache: die Vorgeschichte ab 1923, wichtige Wahlergebnisse der Jahre 1928-1933 (wobei aufschlussreiche Unterschiede zu den Wahlergebnissen im benachbarten, mit Biberach in vielem vergleichbaren Ravensburg deutlich werden), Machtergreifung, Gleichschaltung, die führenden Köpfe jener Zeit, unter denen der erst 1937 in die NSDAP eingetretene, von 1923 bis 1945 amtierende Bürgermeister Josef Hammer sicher einer der interessantesten ist, Repressionen und Terror gegen politisch Missliebige, gegen Juden und Zigeuner, Formen des Widerstands, Kriegsjahre, Kriegsende, Entnazifizierung. Ob es sinnvoll war, am Rande kurz auf das Schicksal der großen jüdischen Gemeinden in den beiden zum Kreis Biberach gehörenden Städten Laupheim und Buchau mit ein paar Fotos und knappen Texten einzugehen, ohne dass ein Zusammenhang mit den Geschehnissen in Biberach deutlich wird, sei dahingestellt.

Besonders hervorzuheben sind die umfangreichen Beiträge zum kulturellen Leben in der "Musenstadt" Biberach und seinen politisch bedingten Veränderungen nach 1933 (Musikverein, Kunst- und Altertumsverein, Kunstausstellungen, Theater, Kino), ebenso das Kapitel über Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene, deutsche und ausländische Juden aus dem KZ Bergen-Belsen und weitere ausländische Zivilpersonen in dem berüchtigten Internierungslager "Lindele" am Stadtrand von Biberach und über die Reaktionen der Biberacher auf dieses Lager. Der Autor Reinhold Adler, einer der Protagonisten der Biberacher Lokalgeschichtsforschung, hat diesem Thema schon 2002 eine ausführliche Untersuchung gewidmet.

Bedauerlicherweise fehlt ein Personenregister am Ende des ansonsten so wohl gelungenen Werks, das auch denen zu empfehlen ist, die die hochinteressante Biberacher Ausstellung nicht besucht haben.

Peter Eitel